

Emischer Zeitung



Die „Emischer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Unkürtes Emischer Sonntagsblatt“. Inzerationspreis: Die Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf. Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

verbunden mit dem
Amst. Herder Tage-Blatt.
(Früher: Der Reichsfreund.)
Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonniert außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Reichspostanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Amst. Ad. Gerns; B. Walber, Waune; B. Pöster, Wattenfeld. Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, die Ämter Schalke, Heekendorf, Wanne und Gerne. — Anzeigblatt für Gerichts-, Civil-Verwaltungs- und Militär-Behörden.

Politische Wochenchau.

II.

Aus dem Auslande.

Die letzte Woche des Jahres 1883 hat kein politisches Ereignis von allgemeiner Bedeutung zu verzeichnen gehabt, der diesmalige Jahreswechsel keine Ueberraschungen mit sich gebracht. Vom hinterasiatischen Kriegsschauplatz sind seit der Einnahme von Sontay keine neuen Meldungen eingelaufen, China verharrt auf seiner bisherigen schweigenden Zurückhaltung und in Frankreich dauern die Vorbereitungen für die Einrückung der nach Tonting bestimmten Truppenabteilungen fort. Erst wenn die Parlamente ihre Arbeit wieder aufgenommen haben, wird die gewohnte Geschäftigkeit wieder an die Stelle der festlichen Ruhe treten, welche seit den letzten zehn Tagen im größten Teile der gebildeten Welt geherrscht hat.

Aus Rußland (dessen Bevölkerung das Weihnachtstfest bekanntlich erst am 6., den Neujahrstag am 13. Januar unseres Stils feiert) ist in den letzten Tagen ein politisches Verbrechen, die menschenliche Ermordung des Chefs der politischen Abteilung der St. Petersburger Polizeiverwaltung, eines Oberleutnants Subeikin gemeldet worden. Die That hat um so größeres Aufsehen erregt, als die Ruhe der russischen Residenzstadt seit Jahr und Tag nicht mehr gestört worden war, geräuschlos Nachrichten aber bereits vor einiger Zeit eine erhöhte Thätigkeit der geheimen Revolutionsgesellschaften angekündigt hatten. Herr Subeikin ist in einem Hause der Hauptstraße Petersburgs, des Newski Prospekt, erschossen worden, als er eben zur Visitation einer als verdächtig bezeichneten Wohnung schreiten wollte, — ein ihn begleitender Beamter wurde bei dieser Gelegenheit schwer verwundet. — Das Befinden des an den Folgen eines Sturzes aus dem Schlitten leidenden Kaisers Alexander III. hat sich neuerdings gebessert; die kaiserliche Familie bringt den Winter auch dieses Mal in dem unweit der Residenz gelegenen Lustschlosse Gatschina zu.

Bei Gelegenheit eines in der Pfarrkirche des Bezirks Favoriten in Wien abgehaltenen Gottesdienstes haben einige jüngere Arbeiter den Geistlichen Hammerle durch Steinwürfe verwundet, weil derselbe in einer Predigt vor der üblen Gewohnheit gewarnt hatte, den sauer erworbenen Wochenlohn Sonntags zu verprassen. Der Vorfälle, für welchen jede Art von Entschuldigung fehlt, hat in der bereits durch den neulich erwähnten Beamtenmord von Florisdorf in Erregung versetzten Bevölkerung der österreichischen Hauptstadt als Symptom des in gewissen Arbeiterkreisen herrschenden üblen Geistes außerordentlich peinliches Aufsehen erregt.

In Constantinopel dauert der Streit zwischen dem Sultan und dem auf der Beibehaltung seiner richterlichen Befugnisse bestehenden griechischen Patriarchen fort. Der gegenwärtige Inhaber dieses Amtes hat seine Entlassung erbeten, dieselbe aber nicht erhalten. — Das durch diesen Streit erzeugte Aufsehen ist dadurch noch vermehrt worden, daß

der Sultan dem bulgarischen Exarchen, einem den Griechen besonders unliebsamen Prälaten, neuerdings eine hohe Auszeichnung, den Osmanie-Orden erster Klasse, verliehen hat. Zu Anfang der 70er Jahre trennte die bulgarische Kirche sich von der griechisch-orientalischen Kirchengemeinschaft, um eine besondere National-Kirche zu bilden, an deren Spitze ein nationaler geistlicher Würdenträger mit dem Titel „Exarch“ steht. Zwischen beiden Kirchen besteht zufolge des von der griechischen Synode über die Bulgaren verhängten Anathema ein feindlicher Gegensatz, der die dem „keiserlichen“ Exarchen gewordene Ordensauszeichnung als Zeichen grobherziger Ungnade gegen das Oberhaupt der griechischen orthodoxen Kirche erscheinen ließ. Jüdisch und Volksvertretung Bulgariens haben dem Sultan ihren Dank für die dem höchsten Geistlichen ihres Volks erwiesene Gnade telegraphisch ausgesprochen.

Von der beabsichtigt gewesenen Beschränkung der bisher über Macedonien, Ostrumelien und Bulgarien verbreitet gewesenen Befugnisse des Exarchen auf das Gebiet des Fürstentums und von der Ueberseidelung dieses Würdenträgers aus der türkischen in die bulgarische Hauptstadt scheint unter solchen Umständen nicht mehr die Rede sein zu sollen.

Aus Aegypten ist ein Sieg der Regierungstruppen über die Aufständischen des südlichen Suban gemeldet worden. Nähere Nachrichten über diesen Vorgang fehlen zur Zeit noch.

Das Ansehen Deutschlands.

In einem Telegramme an den Herzog von Coburg, worin sich der Kronprinz für den Willkommgruß desselben bei seiner Heimkehr aus Spanien und Italien bedankte, wies jüngst der hohe Herr darauf hin, mit welcher Genugthuung er „das hohe Ansehen, welches Deutschland auch in der Ferne genießt,“ wahrgenommen habe. Auch einer Deputation der deutschen Colonie in Rom gegenüber betonte der Kronprinz, daß er aus Spanien die Ueberzeugung mitgebracht habe, „welche Achtung und Ansehen der deutsche Name dort genießt, welche Sympathien für Kaiser und Reich dort vorhanden.“ Ueber die namentlich Eindrücke haben auch die Berichterstatter, welche den Kronprinzen auf seiner Reise begleiteten, aus ihren eigenen Erfahrungen berichtet und in allen Blättern, welcher politischen Richtung sie auch angehören, wird bei den Betrachtungen aus Anlaß des Jahreswechsels der Genugthuung darüber Ausdruck gegeben, daß das Ansehen Deutschlands im Auslande sich mächtig gehoben.

Jedes deutschen Patrioten Herz empfindet angedrückt dieser Thatsache Stolz und Freude: denn wenn auch das Urtheil des Auslandes keinen Maßstab für Deutschlands Wert bilden kann, und

wenn auch Haß und Neid, welche uns das Ausland in früherer Zeit entgegenbrachte, Preußen niemals an seinem inneren Wert und an seiner Mission irre machten, so ist es doch ein erhebendes Gefühl, Achtung und Freundschaft zu erfahren und Verständnis für das eigene Thun zu finden.

Fragen wir uns, was uns die Sympathien und die Achtung des Auslandes erobert, so ist nur eine Antwort möglich: wir verdanken dies dem mächtigen einheitlichen, von einem festen Willen und mit Weisheit geleiteten Geist unseres Staatswesens, wie er sich auf allen Gebieten des Staatslebens äußert. Nicht diese oder jene politische Maßregel weckt Wiederhall im Auslande, nicht unsere siegreichen Schlachten allein und der gute Stand unserer Wehrkraft haben uns Freunde erworben, sondern vielmehr die sich in allen diesen Erscheinungen verkörpernde Lebenskraft der deutschen Nation und der sich nach Außen hin manifestirende einheitliche, monarchische Charakter unserer Gesamtpolitik, welcher auf allen Gebieten der inneren wie auswärtigen Politik gleichmäßig und nachhaltig wirkt.

Könnte sich unsere Opposition doch nur ein einziges Mal aus dem engen Kreise ihrer Anschauungen und Kirchthumsinteressen heraus verlegen und das Gesamtbild nationalen Wirkens und Schaffens, wie es sich trotz ihrer gegenseitigen Bemühungen ungehindert fortbewegt, auf sich wirken lassen, — sie würde selbst kein Verständnis dafür haben, daß sie der ruhigen und stetigen Fortentwicklung fortwährend Hindernisse entgegensetzt. Ein kurzer Aufenthalt im Auslande, von wo aus sie ruhig und objectiv das Treiben daheim beobachten könnte, würde ihr die Augen öffnen. Es war mehr wie ein persönliches Geständnis, wenn der secessionistische Berichterstatter der „Nationalzeitung“ seinem Blatte an Bord des „Prinzen Adalbert“ auf der Reise von Genua nach Valencia schrieb, nachdem er das erhebende Gefühl geschildert, einen Teil der deutschen Flotte in einer schönen und ehrenvollen Mission auf fremdem Meere schwimmen zu sehen: „Wenn man uns in diesen Augenblicken gefragt hätte, warum man sich eigentlich eben in Deutschland aufhält und streitet, wir hätten sicher Zeit bedurft, um uns genau darauf zu besinnen, — so weit lag das hinter dem mächtigen Eindruck des Augenblicks zurück.“

Das Ausland ist eben fortwährend diesen mächtigen Eindrücken der Gesamtpolitik Deutsch-

lands zugänglich und hiernach richtet es sein Urtheil über die deutsche Nation, nicht aber nach dem Grade, wie sich bei uns der Parlamentarismus seiner Verwirklichung nähert. In erster Linie ist es die Friedenspolitik, welche den fremden Nationen in sicheren, festen, charakteristischen Zügen entgegentritt und uns die Sympathien der fremden Nationen zugeführt hat. Aber auch da, wo die deutsche auswärtige Politik nicht gefällt, wird der deutsche Name mit Achtung genannt. Die Art und Weise, wie Deutschland seine eigenen Interessen mit immer kräftigerer Hand zu wahren versteht und seinem Verufe als Nation lebt, sorgt auch dort für unser Ansehen, wo sich die Wirkungen dieser Politik in weniger willkommener Weise fühlbar machen. Der mächtige Aufschwung unserer Industrie, welcher als eine Aeußerung wachsender Gefundung des deutschen Volkslebens erscheint und auf weise politische Maßnahmen zurückzuführen ist, hat nicht minder zu dem Ansehen beigetragen, welches Deutschland überall genießt. Und ebenso finden überall die sozialen Reformbestrebungen unserer Regierung verständnisvolles Interesse und beweisen dem Auslande, daß sich ein kräftiger nationaler Geist in dem deutschen Staatswesen regt.

Auf die Schlussfolgerungen, die hieraus ziehen sind, brauchen wir nicht hinzuweisen. Das deutsche Volk — das ergibt sich hieraus von selbst — verdankt seiner Staatsleitung viel und wird darüber wachen müssen, daß es sich diese Staatsleitung erhält. So ungefährlich die Opposition augenblicklich erscheinen mag, daß sie nicht einmal das Urtheil des Auslandes irgendwie zu bestimmen vermag, so würde es doch ein gewagtes Spiel um sein Ansehen und seine nationale Existenz sein, wenn das deutsche Volk Bestrebungen förderte, die auf eine Lähmung des kraftvoll weichen, monarchischen Regiments hinauslaufen.

Aus der Verwaltung.

† Die Minister für Handel und Gewerbe und des Innern haben zur Ausführung Reichsgesetzes vom 1. Juli 1883 betr. Abänderung der Gewerbeordnung eine Anweisung erlassen, welche folgendes bestimmt:

1. Unter der Behörde, welche Ausnahmen von dem Verbot, im Umherziehen Waren zu versteigern oder im Wege des Glücksspiels oder der Auspielung (Lotterie) abzugeben, zulassen darf, und unter der höheren Verwaltungsbehörde sind, soweit nicht für besondere Fälle etwas anders bestimmt ist, die Regierungspräsidenten, für den Stadtkreis Berlin der Polizeipräsident, in den Provinzen

fort: „Wenn ich deinen Betenungen von Not und Elend auch nicht glaube, will ich doch Nachsicht üben. Du zahlst mir jetzt auf der Stelle die fünfhundert Dollars aus, dagegen verführe ich den Zeitraum bis zur zweiten Zahlung auf vier Monate.“ Ich wiederhole, augenblicklich bin ich unfähig, Dir mehr, als das dort in dem Spinde, zu geben.“ antwortete Miß Eva entschlossen, „wollst Du nicht warten, so mag das Verhängnis auf uns Alle hereinbrechen.“

Der Eindringliche setzte sich wieder und sann eine Weile nach. Die Zögerung war augenscheinlich nicht nach seinem Sinn. Es machte sich sogar ein Ausdruck bitterer Enttäuschung auf seinem Antlitze geltend, ein Zeichen, daß ihm der Vorstoß unter den Füßen brannte. Er gelangte indeß schnell zu einem Entschlusse und fragte verdroffen: „Kannst Du mir das Geld morgen einhändigen? Bedenke, je eher ich im Besitz desselben bin, um so schneller befreie ich Dich von meiner Gegenwart.“ „Um zu seiner Zeit zurückzukehren,“ versetzte Miß Eva, und unsägliche Verachtung offenbarte sich in ihren Mienen, im Tone ihrer Stimme, „doch gleichviel, sage, wohin ich das Geld schicken soll.“

„Schicken ist unsicher,“ erklärte der Eindringliche, „ich schlage daher vor, Du zahlst es mir selber aus.“

„Du darfst dies Haus nicht mehr betreten,“ fiel Miß Eva hastig ein, „versuchst Du es dennoch, so bleibe mir kein anderer Ausweg, als mit Leuten mich zu umgeben, in deren Anwesenheit Du nicht wagst, Deine Erpressungen zu erneuern.“

Die alte Lady.

Erzählung von Waldin Möhlhausen.

„So?“ höhnte der Eindringliche mit teuflischem Grinsen, „Dein Lebenmeist Du? O, Dein Leben hat einen zu hohen Wert für mich, als daß ich es auf irgend eine Art verküsst wissen möchte. Siehst es aber zu dieser Stunde draußen niemand, er, wie Du glaubst, meine Rechte vertritt, so findet sich vielleicht eine Person hier im Hause, die sich meiner um so wärmer annimmt,“ und mit der Faust auf den Tisch schlagend, daß Teller und Flaschen klirrten, fügte er lauter hinzu: „Die aber wird sich wundern, wenn ich sie rufe.“ „Galt ein!“ fiel Miß Eva ihm bestürzt ins Wort, und sie wollte sich erheben, aber die Kräfte versagten ihr, „halt ein um alter Erinnerungen willen, wenn noch ein Funke von Menschlichkeit in Deiner Brust wohnt.“

„Menschlichkeit?“ versetzte der Eindringliche geringschätzig, jedoch seine Stimme wieder mäßigend, „Menschlichkeit genug, um auch an mich selber zu denken, wenn die Not herantritt — aber Du bist schon geschmeidiger geworden. Ei, so sage doch, womit Du mein Verschwinden von hier erkaufen möchtest.“

„Um Dich nach kurzer Zeit wieder vor mir aufzuwachen zu sehen,“ erwiderte Miß Eva, mit allen Kräften in Fassung ringend.

„Es hängt von Dir selber ab,“ hieß es zurück, „und da will ich Dir einen Vorschlag machen, an welchen Du gern eingestichst, oder ich müßte Dich

nicht kennen. Du händigst mir jetzt tausend Dollars ein. Ein anderes tausend wirst Du mir nach sechs Monaten auszahlen und zwar will ich Dir eine Adresse aufgeben, an welche Du das Geld schicken kannst, wenn mein Besuch Dir unangenehm ist. Triffst das Geld nicht pünktlich ein, so komme ich selber, um es in Empfang zu nehmen. Von da ab wirst Du mir so lange vierteljährlich nur zweihundert Dollars übermitteln.“ — Du siehst, ich bin nicht unbillig — bis der Tod zwischen uns tritt.“

Mit den Worten eines beutegierigen Luchses betrachtete er nach diesen Worten die alte Lady, die endlich aufgesprungen, dann aber stehen geblieben war und ratlos vor sich niedersah. Die Drohung, Elend zu rufen, übte offenbar eine vernichtende Wirkung auf sie aus. Hätte sie die geforderte Summe hingeben können, ohne ihr übriges Geld zu zeigen, so würde sie nicht gezögert haben, sich um solchen Preis des Unholdes zu entledigen. Gab es doch eine Möglichkeit, dem heillosen Druck für alle Zukunft dadurch auszuweichen, daß sie die zeitige Heimstätte aufgab und heimlich nach einem anderen Landestheile verzog, wo sie nicht zu befürchten brauchte, abermals von ihrem unermüdlichen Verfolger aufgefunden zu werden. Wenn er nur dieses Mal noch ging und sie einige Monate Zeit zur Ausführung des ihr vorläufig noch in unbestimmten Umrissen vor-schwebenden Planes gewann.

„Kannst Du Dich schwer vom Gelde trennen,“ bemerkte der Eindringliche, wohl gewahrend, daß in ihrem Innern ein schwerer Kampf wogte, „und

doch gab es Tage, in welchen Du Millionen für mich geopfert hättest.“

„Erinnere mich nicht an jene Tage,“ fiel Miß Eva hastig ein und die Wölbung des aufstrebenden Jornes färbte ihre hageren Wangen rötlich. „Ich aber beschwöre ich bei diesen Erinnerungen: stehe ab davon, durch schamlose Mittel mich der letzten sauer erworbenen Habe zu berauben. Du zwingst mich, und ich beuge mich unter das Verhängnis, so weit ich imstande dazu bin. Außer dem Gelde dort kann ich Dir jetzt nichts geben. Meine Ersparnisse befinden sich auf einer Stelle, auf welcher sie fremden Händen unzugänglich. In meiner Gewalt allein liegt es, sie flüchtig zu machen. Ich will Dir geben, was ich entbehren kann, ohne mich selbst zu ruinieren. Fünfhundert Dollars schide ich Dir innerhalb der nächsten drei Tage, wenn ich dafür die Sicherheit eintausche, in den ersten sechs Monaten verschont zu bleiben. Kann es dann nicht anders sein, so bin ich bereit, ein zweites ähnliches Opfer zu bringen, jedoch nur unter der Bedingung, daß Du mein Haus nie wieder betrittst. Vergiß nicht: der nächste Bogen kann so straff gespannt werden, daß er bricht. Treibst Du mich zum Aeußersten, so führe ich selber das aus, womit Du mich bedroht, und müßte mir das Herz darüber brechen. Du aber magst zusehen, wie Du mit Deinem Gewissen und der Welt Dich abfindest.“

„Nur fünfhundert Dollars?“ sprach der Eindringliche mit geringschätzigem Achselzucken. Er mochte insofern fürchten, den Bogen in der That zu scharf anzuspinnen, denn er fuhr spöttisch wohlwollend

Hosen, Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau und in der Rheinprovinz bis zu demjenigen Zeitpunkt, zu welchem in denselben das Gesetz über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 in Kraft gesetzt wird, die Verwaltungsabteilungen des Innern (Landdrosteien) zu verstehen.

2. Auf die Erteilung oder Befugnis der Legitimationskarten für reisungsabhängige Handlungsreisende (§ 44a.) sowie auf die Erteilung oder Befugnis der Wandergewerbescheine, der Ausdehnung derselben und der Genehmigung, bei dem Gewerbebetrieb im Umherziehen andere Personen von Ort zu Ort mitzuführen, finden für den örtlichen und zeitlichen Geltungsbereich des Gesetzes über die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden vom 1. August 1883 der § 117 deselben, im übrigen die zur Ausführung der Gewerbeordnung erlassenen Anweisungen vom 4. September und 24. Nov. 1869 mit folgenden Maßgaben Anwendung: An die Stelle der bisherigen Legitimationskarte treten die Legitimationskarten, an die Stelle der Legitimationscheine zum Gewerbebetrieb im Umherziehen die Wandergewerbescheine; von unteren Verwaltungsbehörden werden Wanderscheine nicht mehr erteilt; in den Fällen des § 57, Nr. 5 a. a. O. ist nach § 63 Abs. 2 a. a. O. nur die Beschwerde an die unmittelbar vorgelegte Aufsichtsbehörde, nicht das Verwaltungsstreitverfahren oder das Verfahren nach §§ 20, 21 der Gewerbeordnung anhängig; eine Beschränkung des im § 59, 2 für den daselbst erwähnten Gewerbebetrieb bestimmten räumlichen Gebiets durch die Verwaltungsbehörden ist unzulässig; Anträge wegen Erteilung von Wandergewerbescheinen können sowohl an die Polizeibehörde des Aufenthaltsortes wie an die Polizeibehörde des Wohnortes gerichtet werden.

3. Die den höheren Verwaltungsbehörden einschließend der Bezirksausschüsse unmittelbar vorgelegte Aufsichtsbehörde ist der Oberpräsident.

4. Für den örtlichen und zeitlichen Geltungsbereich des Gesetzes über die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden vom 1. August 1883 werden die durch daselbst nicht geregelten Zuständigkeiten gemäß § 121 a. a. O. durch königliche Verordnung bestimmt.

Bis zu demjenigen Zeitpunkt, in welchem die Gesetze über die allgemeine Landesverwaltung und über die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden und die aufgrund des § 121 des letzteren ergangene Allerhöchste Verordnung (vergl. den vorstehenden Absatz 4) in Kraft treten, finden für die durch die bisherigen Vorschriften der Landesgesetze nicht ausreichend geregelten gewerblichen Angelegenheiten die Abschnitte D. und E. der zur Ausführung der Gewerbeordnung erlassenen Anweisung vom 4. Sept. 1869 mit der Maßgabe Anwendung, daß für den Geltungsbereich des Organisationsgesetzes vom 26. Juli 1880 an die Stelle der Regierungs-Abteilung des Innern in den Fällen, in welchen dieselbe öffentlich und mündlich zu verhandeln hat, das Plenum der Regierung, im übrigen der Regierungspräsident tritt.

NLC. Eduard Lasker. †

Die Kunde von dem plötzlichen Hinscheiden Laskers wird in allen Kreisen schmerzliche Teilnahme erregen. Es war freilich schon seit längerer Zeit bekannt, daß die Kraft dieses einst so lebenskräftigen und energiegelassen Mannes innerlich gebrochen war. Auf die leitende Rolle, die er vordem in den parlamentarischen Kämpfen gespielt, hatte er schon seit Jahren verzichtet, mehr und mehr war er still geworden im Reichstag, dem Abgeordnetenhaus gehörte er in den beiden letzten Legislaturperioden überhaupt nicht mehr an. Der Wandel der Zeiten und die eigene leidende Gesundheit waren daran schuld, daß dieser einst so gelebte und mächtige Parlamentarier in den letzten Jahren mehr und mehr die Führung andern überließ und sich auf den Ruhm einer großen Vergangenheit und einer historischen Wirksamkeit zurückzog. Es mochte auch unter den Dingen wenig Hoffnung bestehen, daß Lasker, als er sich

vor einem halben Jahre zur Erholung und zum Empfang neuer Anregung nach Nordamerika begab, jemals wieder zu der alten geistigen Frische und Kraft sich aufrufen werde. Gleichwohl konnte man sein Hinscheiden so rasch und plötzlich nicht erwarten; schied er sich doch gerade an, zur Wiederaufnahme seiner parlamentarischen Pflichten nach Deutschland zurückzukehren. Um so erschütternder muß die Kunde von seinem plötzlichen Tod wirken. Kaum ein anderer Ruhm ist im allgemeinen vergänglich als der parlamentarische. Lasker hat es bis zu einem gewissen Grade schon bei Lebzeiten erfahren, daß sein Name der Vergangenheit angehörte. So sehr wie nur irgend ein parlamentarischer Name ist aber der Laskers Name in den Annalen der Geschichte und im Gedächtnis der Nachlebenden vor Vergessenheit bewahrt zu werden. Die Wirksamkeit, die er in dem wichtigsten Jahrzehnt der neueren deutschen Geschichte entfaltete, war eine zu tief gehende und bedeutungsvolle, als daß sein Name wie der einer beliebigen flüchtigen Tagesgröße aus der Erinnerung verschwinden sollte. Auf diese große Wirksamkeit näher einzugehen, ist hier nicht der Ort; sie verdient aber wohl, im einzelnen dargestellt zu werden. Will man mit einem Worte das Wesen dieser Wirksamkeit bezeichnen, so ist es der gesetzgeberische Ausbau unseres Reichs und Staats in gemäßigter Freiheitlichkeit und entschieden nationalem Sinn. Der nationale Grundzug war einer der tiefgehendsten in seiner ganzen Politik. An der großen Reformgesetzgebung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, welche mit der Begründung unserer nationalen Einheit verknüpft war, hat Lasker den lebhaftesten Anteil genommen als einer der Stifter und Führer der national-liberalen Partei. Unter welchen Umständen später sein Austritt aus dieser Partei erfolgte, ist noch in frischer Erinnerung und wir wollen hier auf diesen Gegenstand nicht näher eingehen. Die große Reformgesetzgebung von der Mitte der sechziger bis zur Mitte der siebziger Jahre ist bekanntlich schon während ihrer Entstehung und noch mehr in den jüngsten Jahren der Gegenwart sehr heftiger Angriffe, sowohl von reactionärer als von radicaler Seite gewesen. Von jener Seite wurde ihr zu große Nachgiebigkeit gegen die Theorien eines doctrinären, die Bedürfnisse des realen Lebens vielfach verkennenden Liberalismus, von dieser Seite das Gegenteil, die Sucht nach Ausgleichung angeblich unvereinbarer Gegensätze, eine zu wenig scharfe und schroffe Wahrung des liberalen Principes, der fortgesetzte „Compromiß“ mit conservativen Anschauungen im Interesse eines zu weit gehenden Strebens nach positiver fruchtbarer Arbeit, die allzu starke Betonung der nationalen Sache auf Kosten mancher freihheitlichen Forderung vorgeworfen. Es hieß die Geschichte der national-liberalen Partei schreiben, auf dieses taufendfach erörterte Thema näher einzugehen. Genug, daß diese Gesetzgebung im großen Ganzen doch ihre Probe bestanden hat und daß alle Fortschrittskräfte nur von sehr bescheidenem Erfolg gewesen sind und bleiben werden. Von den Vorwürfen und Schmähungen, die über diese Partei und Gesetzgebung ergangen sind, hat Lasker sein redlich Teil zu tragen gehabt. Die Angriffe von links freilich waren in den letzten Jahren, seit Lasker sich von den alten Freunden getrennt, verstummt. Um so lebhafter wurde er von rechts als der Hauptträger eines krankhaft idealen, unpractischen liberalen Doctrinarismus angegriffen. Eine ruhige und unbefangene Zeit, als die heutige voll schroffer Gegensätze und Parteileidenschaften wird auch über die „liberale Doctrin“ und den „ungefunden Idealismus“ zu einem billigeren und gerechteren Urteil kommen. Wie immer man aber auch über den Politiker Lasker urteilen mag, die Ehrenhaftigkeit seines Charakters, die Aufrichtigkeit und Redlichkeit seines Strebens werden auch die Gegner nicht anzutasten wagen. Er mag manchmal geirrt haben, immer aber entsprang sein Handeln einer redlichen Ueberzeugung, einer warmen Liebe zu seinem Vaterlande und Volk und einer gänzlich selbstlosen Hingebung

an seine übernommene Aufgabe. Das darf ihm im deutschen Volke nicht vergessen werden und unter den Männern, welche sich um unsere nationale Wiedergeburt verdient gemacht haben, muß auch der Name Laskers stets mit Ehren genannt werden.

Politische Tages-Rundschau.

NLC. Berlin, 7. Jan. Morgen beginnt das Abgeordnetenhaus seine durch die Ferien unterbrochenen Arbeiten aufs neue. Die zunächst auf der Tagesordnung stehende Fortsetzung der Staatsberatung wird alsbald durch andere Arbeiten unterbrochen werden müssen. Wir stehen jetzt vor dem wichtigsten und entscheidungsvollen Teil der Session und das Interesse wird sich vorzugsweise einerseits auf die bevorstehenden kirchenpolitischen Verhandlungen, andererseits auf das Schicksal der Steuervorlagen richten. Wie lange dem Abgeordnetenhaus ungeführte Zeit zur Erledigung seiner umfangreichen Arbeiten gewährt wird, steht wohl noch nicht ganz fest. Eine verbreitete Angabe nennt jetzt den 4. März als Tag der Einberufung des Reichstags. Jedenfalls hat das Abgeordnetenhaus allen Anlaß, haushälterisch und sorgfältig mit seiner knapp bemessenen Zeit umzugehen.

* Berlin, 6. Januar. Die Regierung von Japan hat die preussische Regierung um Ueberlassung dreier Beamten für die innere Verwaltung des Landes angegangen. Die Beamten erhalten den Titel und den Rang eines japanesischen Staatsrates und ein Gehalt, welches dem eines mittelstaatlichen Ministers gleichkommt. Zu den für diese Mission auszuwählenden Herren gehört auch der Regierungsschatzsekretär Humpert aus Dortmund, welcher seit längerer Zeit Hilfsarbeiter in landwirtschaftlichen Ministerium ist. Derselbe wird Deutschland in kürzester Zeit, zunächst für drei Jahre, mit Japan vertauschen.

* New-York, 7. Jan. In Belleville im Staate Illinois ist das Nonnenkloster zur unbefleckten Empfängnis abgebrannt. Die Insassen wurden von Schrecken ergriffen; mehrere Zöglinge und Lehrerinnen, welche sich durch einen Sprung aus dem Fenster zu retten versuchten, wurden getödtet oder tödlich verletzt, andere sind verbrannt. Soweit bis jetzt bekannt, sind 22 Zöglinge und 5 Nonnen umgekommen.

Provinzielle Nachrichten.

* Eisenkirchen, 8. Jan. Die im Strafgesetzbuch bezeichnete Nachtzeit beginnt mit Eintritt der nächtlichen Dunkelheit, nicht nach gerichtlicher Entscheidung mit dem Verschluß der Häuser, nicht mit der in einer kleinen Stadt nach zehn Uhr nachts beginnenden Nachtruhe. Die Nachtzeit fällt, wenn es sich um einen Diebstahl bei der Nacht handelt, keineswegs mit der Zeit der Nachtruhe, sei es der Bewohner des Hauses, in welchem der Diebstahl verübt oder versucht wird, sei es der Bewohner der Gegend oder Ortschaft, welcher jenes Haus angehört, zusammen. Die Nachtzeit beginnt vielmehr mit dem Eintritt der Dunkelheit nach dem Untergang der Sonne und endet mit dem Beginn der Morgenämmerung. Diese Auffassung der Nachtzeit im Gegensatz zur Tageszeit entspricht dem gewöhnlichen Sprachgebrauch. Für die Annahme, daß das Gesetz jenem Ausdruck eine andere Bedeutung habe beilegen, daß es durch ihn insbesondere die Zeit der Nachtruhe habe bezeichnen wollen, fehlt im Gesetz jeder Anhalt. Auch in betreff anderer Vorgehen hat das Strafgesetzbuch, wenn es die Verübung zur Nachtzeit als deren Tatbestandsmerkmal hervorgehoben hat, jenen Ausdruck nach der Natur der Sache nur in der dem gewöhnlichen Sprachgebrauch entsprechenden Bedeutung, nämlich als Bezeichnung für die natürliche Nacht, für die nach dem Untergang der Sonne eintretende Dunkelheit, gebraucht, und es liegt kein Anhaltspunkt für die Annahme vor, daß das Gesetz dem Diebstahl zur Nachtzeit eine andere Bedeutung habe beilegen wollen.

* Im Verlage von J. B. Bachem zu Köln sind, wie bereits mitgeteilt, zwei von einer Commission des Verbandes „Arbeiterwohl“ herausgegebene Schriften: 1. der Brautwein und die arbeitenden Klassen, ein Wort zur Beherzigung für alle Arbeiterfreunde; 2. der Schnaps, eine Schrift für das Volk, erschienen, welche sich nach ihrem Inhalte zur Anschaffung für die Strafanstaltsbibliotheken besonders eignen. Die Directoren der Strafanstalten sind daher auf die genannten beiden Schriften aufmerksam gemacht worden.

* Nach einer ministeriellen Verfügung erhalten in Zukunft nur Arbeiter, Kleinhandwerker zc. Zeugnisse zu führen. Fabrikanten, Kaufleute, Wirthe und ähnliche Geschäftsleute erhalten für Veräußerung am Plage nichts, es sei denn, daß sie einen wirklichen Verlust erleiden, den sie nachzuweisen können. Bei Entfernungen außerhalb des Wohnortes werden selbstverständlich die handesgemäßen Reisekosten, Aufwand zc. nach wie vor vergütet.

* Eine für die Bergarbeiter sehr beunruhigende Verfügung hat in jüngster Zeit das Oberbergamt zu Dortmund für solche Gruben erlassen, welche die Förderung mit Unterseil betreiben. Die Bergbehörde fordert nämlich eine größere Tragfähigkeit der Förderseile bezüglich der Menschenfahrt; dieselbe soll sich auf die 12fache, gegen früher nur 6-8fache Sicherheit der Fördertreibe beschränken.

* Schalk, 8. Jan. Am vergangenen Freitag hielt der Vorstand des ev. Arbeitervereins eine Sitzung ab und beschloß in derselben vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung, bei einer Berliner Firma eine gedruckte Vereinsfahne zu bestellen und solche an Kaisers-Geburtstag feierlich einzuwiehen. Die Mitwirkung der Schalker Feuerwehr-Capelle ist zu dieser Feiertaglichkeit in Aussicht genommen. — Am nächsten Sonntag wird Herr Pastor Werth den versprochenen vierten und letzten Vortrag über Luther halten.

* Wanne, 8. Jan. In der auf vergangenen Donnerstag abgehaltenen Generalversammlung des Ganganvereins „Casino-Liebertafel“ wurde, nachdem der Geschäftsbericht pro 1883 verlesen, einstimmig Decharge erteilt. Bei der darauf vorgenommenen Neuwahl eines Vorstandes wurden gewählt: Herr A. Hardt als Präses wiedergewählt, Herr Stünke als Vicepräses, Herr Zeppenfeld als Schriftführer, Herr A. Franke als Kassirer, Herr Borggräbe als Archivar. Möge der Verein in seinem Bestreben reiche Unterstützung finden, auf daß er blühen und gedeihen möge.

* In Münster i. W. hat sich unter zahlreicher Beteiligung der Westfälischen Canalverein constituirte. Der Oberpräsident von Westfalen, von Hagemeister, wurde zum Ehrenpräsidenten, Dr. Natorp zu Essen zum Vorsitzenden des Vereins gewählt, dem bereits nahezu 1000 Mitglieder beigetreten sind.

* August Wilhelmj wird am 14. Januar im großen Saale der „Gesellschaft Concordia“ in Hagen mit Rudolf Niemann, dem Hamburger Pianisten, ein Concert veranstalten.

* Die Mutter eines im Hunsen'schen Teiche bei Essen aufgefundenen Kindes ist in der Person einer jungen Frau, deren Mann im vorigen Jahre mit einer Jüdin durchgegangen ist, bereits ermittelt. Die Frau behauptet, daß das Kind todtgeboren sei und daß sie es aus Furcht vor ihren Eltern bei Seite geschafft habe.

* Wie die „Hrztg.“ hört, wird der am 6. Mai d. J. in Duisburg stattfindenden Generalversammlung des Liberalen Schulvereins für Rheinland und Westfalen eine Sitzung des Ausschusses dieses Vereins am 3. Mai vorausgehen.

* Die Jagd auf Hasen für den Umfang des Regierungs-Bezirks Düsseldorf wird am 17. d. M. geschlossen.

* Ein plötzliches Ende fand in Klein-Bernich bei Eisenkirchen ein ca. 11 jähriger Knabe. Derselbe soll durch das Betreten eines Zimmers, in dem eine Leiche aufgebahrt war, von so festigem Schrecken befallen worden sein, daß er bald darauf verschied.

* In Gladbach sind 46 Fernsprechkstellen eingerichtet. Vorab sollen weitere Anmeldungen nicht

mehr angenommen werden, welche durch Fortsetzung der Anlage weiteren Verästelungen an

* In Rheindt sind b

welche mit M-Gladbach

gerichtet. Bernehmlich

Mitte Januar eröffnet w

* In Ebersfeld wurde

Friedhofe die sterblichen

demokratischen Partei ang

zur Erde bestattet. Den

ein Musikchor, dem wol

genossen nebst einer Be

unter Führung des Comm

großen Anzahl Strängen b

mit weißen Tüchern be

gehängten roten Schleife

In einer Chaise befand

Schauer und die Braut

Sang wurde von Mitgl

„Erlaubt“ getragen.

Dem ihre Kränze

dem eine von dem anw

als unathatisch unterbroch

Von dem Friedhofe aus

in aller Stille augenscheinl

* In der Neujahrsna

Dauwerthstraße zu Nipp

Diebstahl verübt. Die S

die Mauer in das Magazin

Zinnbälle im Werte von

jetzt hat man keine Spur

Industrie, Handel

Duisburg, 7. Januar.

Carl Schroefer, S.

Glasgow, 4. Januar. W

Wissenschaft zu berichten, i

stimmte Tendenz nicht zum

Barrenschwanzung zu

42/10/1/2. Kassa zu schließ

Vorrat im Store 585 337

Verfälschungen 4607 t, ac

Schiffen im Betrieb 94 g

Reich, 5. Jan. Weizen, N

Mehl und Ruchen unver

M 3

Weizen (1. Qu. 19 20

100 Kilo 2. „ 17 2)

Landroggen (1. neu 15 40

100 Kilo 2. „ 13 40

Gerste 100 Kilo 15 50

Buchweizen 15 50

Rübsen per 100 Kilo in Pa

Rübsen per 100 Kilo fah

Preiskursen per 1000 Kilo

Meilen per 50 Kilo

Weizen-Vorlauf 30 per 100

Beste Schreib- und Copirtinte empfiehlt billigst J. Nicst, Welschen-

